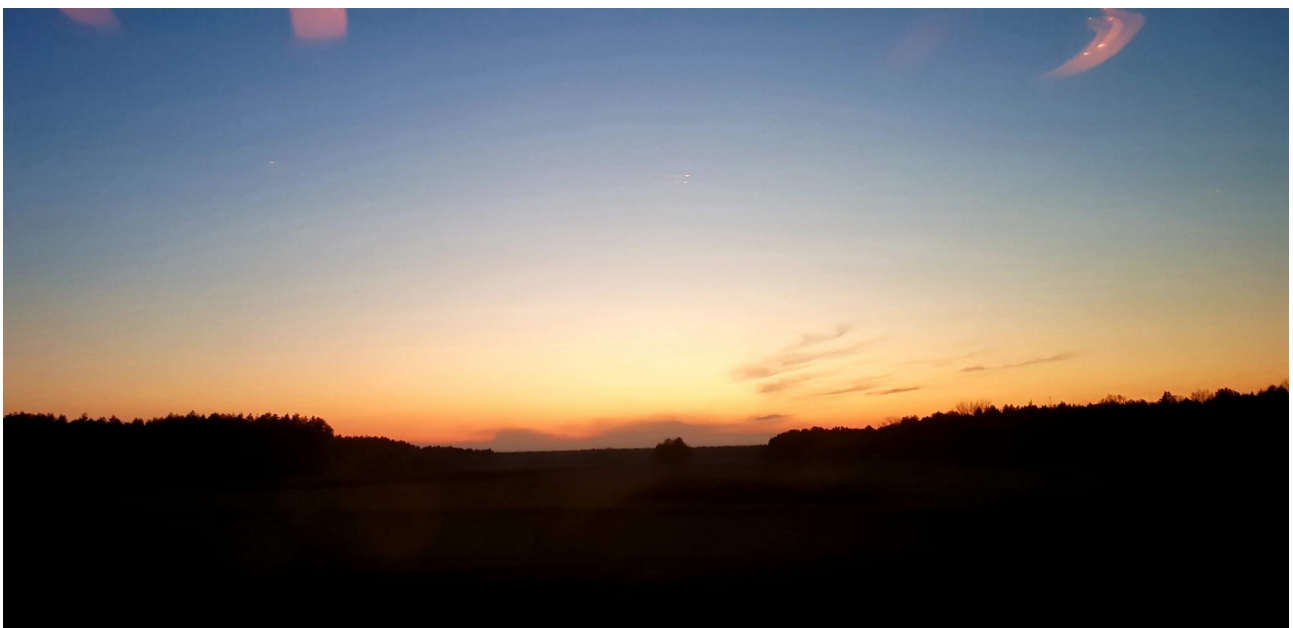


Gedenkstättenfahrt nach Krakau | 10a

Hinfahrt

Am 4. November stiegen die zehnten Klassen der Paul-Natorp Schule in den Bus nach Krakau. Das Einsteigen verlief problemlos, die B Klasse wurde auf die zwei Busse aufgeteilt, die anderen zwei Klassen begaben sich jeweils in einen Bus. Bei den Schülern ist ausreichend für Verpflegung gesorgt, wie auch für ausführliche Beschäftigung. Nach gut 3 Stunden legte unser Busfahrer die erste Pause ein, in Polen. Hier tauschten ein Großteil der Schüler ihr Geld in die polnische Währung Zloty. Nach dieser Verschnaufpause, begaben wir uns wieder an unsere Plätze und so konnten die Weiterfahrt antreten. Nach einer Weiteren Pause kamen wir dann endlich in Krakau an. Der erste Eindruck, eher negativ. Doch beim Erreichen der Altstadt wendet sich alles zum Positiven. Das Hotel war ziemlich schön und so ging es direkt zum Abendessen. Von dem typisch polnischen Abendessen waren viele sehr positiv überrascht. Nach einem kurzen abendlichen Ausflug in die Altstadt, fallen alle ziemlich erschöpft in ihre Betten.





Henriette, Clara D. , Elena

Dienstag, 5. November 2019

Krakau, Jüdisches Viertel

Heute haben wir eine Besichtigung durch das Jüdische Viertel Kazimierz gemacht. Zuerst haben wir eine der Remuh-Synagogen besichtigt. Sie ist eine der ältesten Synagogen in Krakau und hat aktuell 160 Mitglieder. Dort ist auch ein sehr alter Friedhof, wo unter anderem auch das Grab des berühmten Rabbis Moses Isserles ist. Dort konnten die Juden Wünsche auf Zettel schreiben, sie vor / auf das Grab legen und dann eine Kerze anzünden. Man glaubt, dass der Wunsch dann erfüllt würde.

Danach haben wir das Haus von Helena Rubensteins Geburt gesehen und ihre Geschichte erfahren. Wir haben auch ein Graffiti zu Ehren der Familie Boshak gesehen. Später sind wir noch zum Marktplatz gegangen, wo ein rundes Gebäude gesteht, in dem früher Tiere kosher geschlachtet wurden. Heute sind doch kleine Imbissstände, wo wir die polnische Spezialität Zapiekanka gegessen haben.



Krakau Altstadt Bericht

In der Altstadt Krakaus besuchten wir zunächst die Burg Wawel, welche ihren Namen dem Hügel Wawel verdankt auf dem sie steht, und die Krakauer Kathedrale. Dort hörten wir von der Legende des Drachen der einst in Krakau in einer Höhle unter der Burg gehaust und die Menschen auf den Straßen gefressen haben soll: Der König veranlasste damals den Drachen zu töten und verkündigte als Belohnung die Hand seiner Tochter. Viele Ritter sollen versucht haben sie dem Drachen zu stellen aber alle sind gescheitert. Dann aber kam ein schlauer Schuster, der dem Drachen eine Falle stellte, indem er ein totes Schaf mit Schwefel füllte und dem Drachen vor seine Höhle legte. Als der Drache das Schaf fraß bekam er Bauchschmerzen und trank von der Weichsel, welche entlang der Burg fließt. Darauf mischte sich das Schwefel mit dem Wasser zu einer Säure und tötete den Drachen.

Heute gibt es noch einer Statue des Drachen und hinter ihm eine besuchbare Höhle, welche unter die Burg führt.

Danach kamen wir zum Marktplatz im Zentrum der Altstadt und besichtigten dort die katholische Marienkirche aus dem zwölften Jahrhundert. Sie gilt als Wahrzeichen der Stadt. In ihrem Kirchturm spielt ein Feuerwehrmann jede volle Stunde ein Trompetenstück, das einem damaligen Trompeter gewidmet ist, der mit dem Lied Alarm schlug, als damals die Mongolen nach Polen in den Krieg zogen. Es sollen wohl Pfeile in dessen Richtung geflogen sein, wobei ihn einer davon traf und er somit das Lied nicht zu Ende spielen konnte.

Damit endete unser Tag in der Altstadt Krakaus.

Das Stammlager von Auschwitz

Am Mittwoch, den 06.11., fuhren wir morgens gemeinsam mit den anderen Klassen in die Gedenkstätten Auschwitz und Birkenau. Auf der Hinfahrt, die ungefähr eine Stunde und 30 Minuten dauerte, lag eine bedrückende Stimmung in der Luft, weil fast alle sehr gespannt waren, was sie in den ehemaligen Konzentrationslagern erwarten würde. Als wir im Stammlager angekommen waren, wie verhältnismäßig klein das Lager war, da wir es uns viel größer vorgestellt hatten. Jedoch fanden wir es sehr beeindruckend, wie stark das Lager noch erhalten war, denn dadurch konnten wir uns relativ gut vorstellen, wie es zur Zeit des NS-Regimes dort ablief und man konnte wage erahnen, wie die Gefangenen dort lebten und behandelt wurden. Dies wurde mit der Ausstellung, die in einigen der Häuser zu besichtigen ist, nochmal verstärkt, weil diese nochmal sehr gut erklärt wurden, wie die Tage dort verliefen, was für Verbrechen an sich in dieser Zeit von den Nationalsozialisten verübt wurden und natürlich insbesondere, wie mit Juden umgegangen wurde. Aber vor allem weil man persönliche Gegenstände der Gefangenen in der Ausstellung sehen konnte, wie beispielsweise Prothesen, Koffer oder sogar die Haare der getöteten, was bei uns noch mehr Emotionen hervorgerufen hat, weil wir so einfach noch extremer sehen konnten, wie egal es war, was man für eine Person war, wenn deine Religion oder politische Meinung den Nazis nicht gefallen hat, konnte das damals direkt zum grausamen Tod führen. Außerdem fanden wir die Galgen und die „Schwarze Wand“ sehr prägend, da das die Orte waren, wo viele Menschen grundlos getötet wurden und das aus der Sicht der Nationalsozialisten sogar gerechtfertigt. Aufgrund dieses Besuches ist uns nochmals bewusst geworden, dass es in keinem Fall passieren darf, dass der Rechtsextremismus und -populismus in Europa wieder salonfähig wird, dass man Menschen nie aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion und sonstigem verurteilen darf und dass es keineswegs gerechtfertigt ist, wenn man den Holocaust leugnet oder ein nationalsozialistisches Gedankengut vertritt.



Birkenau

Nachdem wir unsere Tour durch das Auschwitz 1 Stammlager beendet hatten, fuhren wir nach einer kurzen Pause mit dem Bus in das wenige Minuten entfernte Auschwitz-Birkenau Vernichtungslager. Schon aus der Ferne sah man das bekannte Eingangstor durch das die Züge mit Häftlingen in das Lager kamen. Schon vom Parkplatz für die Busse ließ sich die enorme Größe des Konzentrationslagers erahnen. Bis zum Horizont waren über das Gelände Wachtürme und Zäune verteilt. In mitten diesen befanden sich Schornsteine, die früher einmal als Ofen für die verschiedenen Baracken dienten. Als wir mit der Führung begannen liefen wir zuerst mit unseren Guide über die bekannte „Rampe“ an welcher die Juden selektiert wurden. Dies war für uns alle ein prägendes Erlebnis da die Rampe die man sonst nur von Fotos her kennt nun direkt vor einem lag. Als wir das Ende der Rampe erreichten lagen links und rechts von uns die Krematorien mit den Gaskammern von denen jedoch nur die Grundrisse zu erahnen waren da die Nazis die Gebäude vor der Evakuierung in die Luft sprengten. Trotzdem man die Grundrisse der Gaskammern nur erahnen konnte war es ein bedrückendes Gefühl, den Weg der Juden in den Tod nachvollziehen zu können. Als wir weiter gingen konnten wir eine sogenannte Sauna besichtigen. In dieser wurden den Häftlingen die Haare geschnitten, ihre Kleidung desinfiziert und geduscht. Besonders interessant war dabei mitverfolgen zu können wie die stark die Juden gedemütigt und welcher Schikane sie ausgesetzt waren. Nach dem wie die Sauna verließen traten wir den Rückweg an, wobei wir noch rekonstruierte Baracken besichtigten. Dies war sehr interessant, da man so erst gesehen hat unter welchen Bedingungen die Häftlinge lebten, wie z.B. die langen Toilettenbänke oder die vollkommen überfüllten Betten. Als wir das Lager verließen war uns allen etwas mulmig, da wir die vielen Eindrücke erst einmal verarbeiten mussten.



Jüdisches Ghetto & Schindlers Fabrik

Nach dem langen Tag in Auschwitz hatten wir ein spätes Frühstück, welches uns gut auf den bevorstehenden Tag vorbereitete. Um 10:00 Uhr gingen wir alle los in Richtung des ehemaligen jüdischen Ghettos. Dort besichtigten wir einen Innenhof, in dem ein Mann, unter Einsatz seines Lebens, Juden zum Arbeiten einstellte. Außerdem kamen wir an der ehemaligen Mauer des jüdischen Ghettos vorbei, die Formen der typischen jüdischen Grabsteinen beinhaltete, welche die Juden auf ihr bevorstehendes Schicksal erinnern und sie demütigen sollte.

Nach einem kurzen Stopp, liefen wir weiter zu einem Denkmal, das aus Stühlen, die in die entgegengesetzte Richtung des ehemaligen Ghettos zeigten, bestand. Dies soll symbolisieren, dass Juden auch diesen Ort symbolisch den Rücken zukehrten.

Anschließend waren wir in der ehemaligen Fabrik von Oskar Schindler, der dort 1000 Juden rettete. Diese Fabrik ist heute ein Museum, das wir nach der Besichtigung des Ghettos, besuchten. Das Museum stellte sehr ausführlich die Geschichte der Krakauer Bürger und der Krakauer Juden da. Was wir aber schade fanden, war, dass in dem Museum wenig über Oskar Schindler oder über die Fabrik an sich dargestellt war.

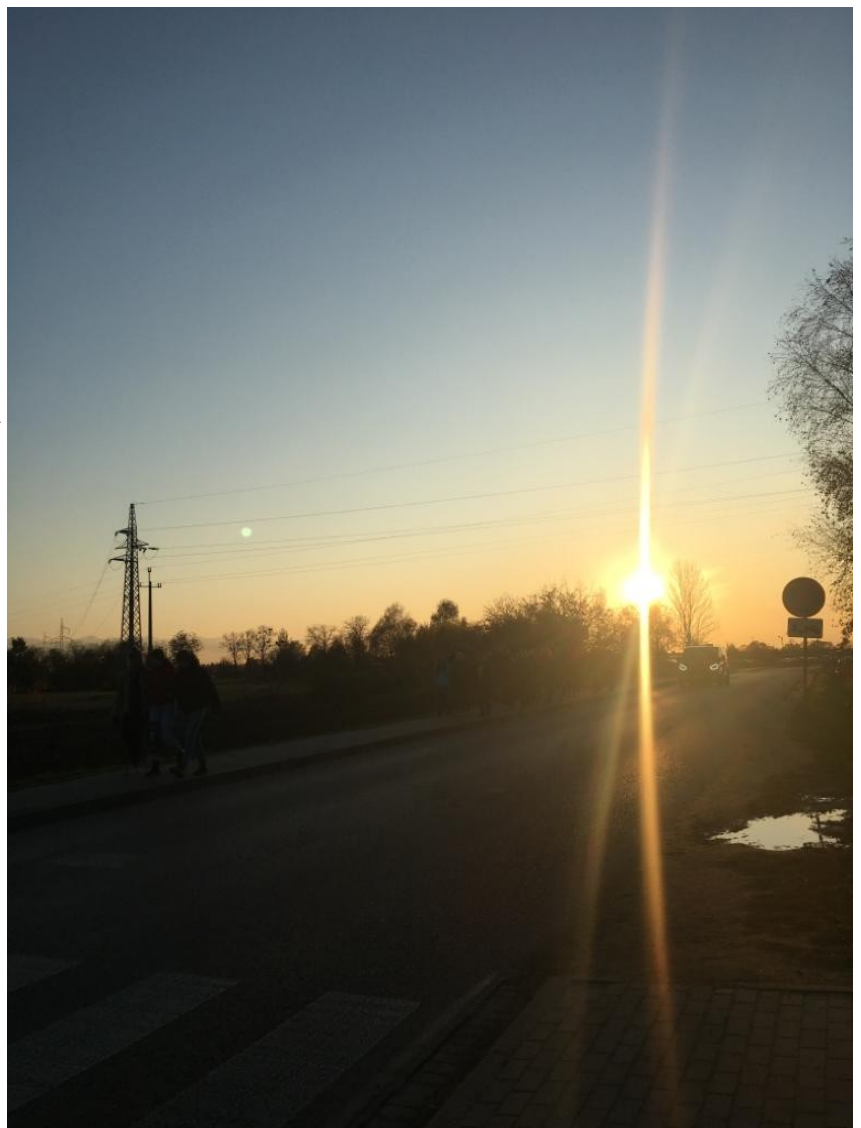
Doch trotzdem war auf dieser Tag sehr schön, da wir viel lernten und viele neue Eindrücke sammeln konnten.

Rückfahrt

Der Tag der Rückfahrt startete um 7:15 mit dem Frühstück, um dann um 8 in den Bus zu steigen. Alle sind etwas müde von einer Woche mit ihren Freunden, doch trotzdem ist die Stimmung ruhig aber fröhlich. Nach ca einer Stunde machten wir schon eine zwanzig minütige Pause. In dieser Pause haben sich viele bei Burger King etwas zu essen oder zu trinken geholt. Als wir weiterfuhren war die Stimmung etwas ausgelassener weil wir durch die 4 Grad, die draußen herrschten wacher wurden.

Die zweite Pause machten wir kurz vor der Grenze zu Deutschland. Viele nutzten die Möglichkeit um restliches Geld auszugeben, oder zu wechseln.

Nach einer halben Stunde, vielen Toilettengängen und einem Haufen neuer Süßigkeiten ging die Reise weiter. So landeten wir zu einer letzten 15 minütigen Pause an einer Raststätte zwischen der Polnischen Grenze und Berlin. Nach dieser erreichten wir um ca 17:30 Uhr die Ruhebushaltestelle am Friedrich-Wilhelm-Platz wo wir schon von einigen Eltern erwartet wurden. Nach einem kurzen Durcheinander, löste sich die Masse aber schnell auf, da alle so schnell wie möglich nach Hause wollten.



Fazit

Nach einem ausführlich Gespräch mit der ganzen Klasse und unseren Lehrern über den Besuch der Gedenkstätten und der damit verbundenen Fahrt wurden wir uns einig, dass es eine sehr gute Entscheidung war diese Reise anzutreten. Wir finden es wichtig, dass wir schon als Jugendliche uns mit der Vergangenheit Deutschlands auseinandersetzen, da diese noch heute Auswirkungen auf die Gegenwart hat. Dadurch dass Deutschland erneut nach rechts rutscht, ist es notwendig dass wir uns bewusst machen, was diese Bewegung in der Vergangenheit für Konsequenzen mit sich getragen hat, welche sich nie wieder wiederholen sollen.

Der Besuch der Gedenkstätten führte uns vor Augen, dass selbst schon Jugendliche in unserem Alter und jünger den allerschlimmsten Bedingungen ausgesetzt waren. Wir fanden es sehr bewegend am Ort zu stehen wo mehrere Millionen Juden und andere ethnische Gruppen brutal ermordet und erniedrigt worden sind.

Wir besichtigten an einem Tag zuerst das Auschwitz Stammlager und danach Auschwitz Birkenau. Doch stellten viele von uns fest, dass das Stammlager für Sie bewegender war, was daran lag, dass dort viele original Fotos und Gegenstände der Opfer (Haushaltswaren, aber auch Haare und Kleidung) ausgestellt waren, welche uns das Gefühl gaben am Geschehen teilgenommen zu haben. In Auschwitz Birkenau könnten wir zwar viele originale Orte besichtigen, wie z.B. die Rampe und die Baracken, allerdings waren dort nicht viele Originalstücke ausgestellt.

Eine sehr positive Erfahrung war für uns unsere Reiseleiterin Frau Dudek, welche uns mit ihrer guten Laune, Ruhe und echtem Interesse an ihrem Thema und ihrem Job, die ganze Reise lang begleitet hat. Sie führte uns auch mit Hintergrundwissen und spannenden Geschichten durch das Museum in der ehemaligen Fabrik von Oskar Schindler. Diese Ausstellung weckte in uns allen erneut tiefen Respekt vor den Opfern und den Geschehnissen der damaligen Zeit, da alles durch Bilder, Filme, unterschiedliche Lichter, abgespielte Tonbänder und abwechselnde Fußböden und Wandbeläge sehr anschaulich gemacht wurde und uns in das Geschehen hineingeführt hat.

Wir freuen uns auch, dass uns von unseren Lehrern so viel Vertrauen entgegengebracht wurde und wir deswegen auch die Stadt alleine erkunden könnten.

